

Von Liebe, Hass und Ränkespielen

Theater Total überrascht mit einem puristischen, entstaubten „Don Karlos“

Bochum • Einfach haben es Prinzen nur im Märchen. „Don Karlos“ ist kein vom Glück gesegneter Held, sondern ein verzweifelter Einzelkämpfer, getrieben vom Hass auf den herzlosen Vater und der verbotenen Liebe zu seiner gleichaltrigen Stiefmutter. Unaufhaltsam verfängt sich der Thronerbe in einem dichten Netz aus Intrige und Verrat; strauchelt, taumelt, fällt.

Unter der Leitung von Barbara Wollrath-Kramer hat sich das junge Ensemble „Theater Total“ Schillers tragischem Helden angenommen, ihn vorsichtig entstaubt und am vergangenen Freitag in einer zeitlosen Version auf die Bühne gebracht.

Schiefe Ebene

Puristisch ist diese Bühne im ausverkauften Saal des ehemaligen Stadtarchivs. Im Mittelpunkt eine schiefe Ebene, genauso in Schräglage wie die von den Rebellen bedrohte Macht Philipp II.. Darüber ein mit Tuch behangener Torbogen, der dem Publikum immer näher kommt. Immer tiefer blickt man hinein in den Hof und seine Intrigen.

Ansonsten ist das Stück eher statisch, lebt vom Dialog. Die meisten Kämpfe werden mit dem Wort bestritten – das so viel mächtiger

scheint als jedes Schwert. Die jungen Schauspieler zeigen viel Geschick im Führen dieser Waffe. Die antiquierten Ausdrucksweisen gehen gekonnt von den Lippen. Nur selten wirkt die Betonung etwas übertrieben. Die sichtbare Begeisterung, mit der das Ensemble agiert, lässt das jedoch schnell vergessen.

Aufgelockert werden die textlastigen Teile durch Tanz: Flamenco, kontrollierte Leidenschaft, Gefühle gefangen im Regelwerk der Choreogra-

phie. Auch sonst überrascht die Inszenierung mit einigen guten Einfällen. Nahezu einziges Requisit sind übermannshohe Bambusstäbe, die mal Kampfstab, mal Gefängnisgitter sind. Und der rasende Wahnsinn des despotischen Königs findet in surreal vernebelten Traumsequenzen ein Ausdrucksmittel von beklemmender Bedrohlichkeit.

Der Höhepunkt des Stückes ist jedoch die eindrucksvolle Schlusszene: Unter-

malt von live gesungenen Chorälen in kryptischem Latein, beleuchtet nur durch den Schein zweier Kerzen, fallen sich Don Karlos und seine geliebte Königin ein letztes Mal in die Arme.

Und so war es sicher nicht den provisorischen Sitzgelegenheiten geschuldet, dass ein Großteil des Premierenpublikums das Ensemble nach der knapp dreistündigen Vorstellung mit Standing Ovationen und Bravorufen bewohnte. ■ Daniel Glade



Der Don Karlos des Theater-Total-Ensembles lässt auch mal einen Papierflieger steigen. Foto Theater